

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Dienstag, den 27. November

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr 139.

1900.

Die Volkszählung betr.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet eine allgemeine Volkszählung statt, auf deren Wichtigkeit die hiesige Einwohnerschaft verordnungsgemäß hiermit besonders hingewiesen wird.

Die Zähllisten werden während der letzten Tage des Novembers von den Herren Zählern in dem einem jeden zugetheilten Zählbezirke den einzelnen Haushaltungsvorständen zugestellt werden. Diese Listen sind nach dem Stande des 1. Dezember in Gemäßheit der darauf ersichtlichen Anleitungen Vormittags auszufüllen und werden vom 1. Dezember Mittags ab wieder eingesammelt.

Im Interesse der Sache wird gebeten, die erforderlichen Auskünfte den Herren Zählern bereitwillig und genau zu erteilen; Letztere sind auf Wunsch auch gern bereit, bei Ausfüllung der Listen Rath und Unterstützung zu gewähren.

Eibenstock, den 16. November 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Dienstag, den 27. November 1900, Abends 9 Uhr

in Breitschneider's Conditorci.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
- 3) Eventuell Weiteres.

Eibenstock, am 19. November 1900.

Der Vorstand.

R. Ott.

Höw.

China und die Mächte.

Ausländische Stimmen lieben es, Deutschland als den Störenfried in Ostasien hinzustellen, und auch innerhalb Deutschlands hört man hier und dort, daß Deutschland durch seine Erwerbung von Kiautschou das Signal für die Wirren im fernem Osten gegeben habe. Diese Behauptungen nachsprechen, beweist geringe Kenntniß der Geschichte unseres Jahrhunderts. Die Erwerbung von Kiautschou durch einen, allerdings von Seiten Chinas mit geringem Vergnügen geschlossenen Pachtvertrag ist nur ein kleines Glied in einer langen Kette. In dem 11. Heft der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ zählt M. v. Brandt in seinem Aufsatz „Die chinesische Frage vom deutschen wirtschaftlichen Standpunkt aus“ die Zugeständnisse auf, die China seit 1842 an fremde Staaten zu machen gezwungen war.

1842. England erwirbt durch den Vertrag von Nanjing Hongkong.

1845. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Aigun das ganze rechte Ufer des Amur.

1860. England erwirbt durch den Vertrag von Peking einen Theil des Hongkong gegenüberliegenden Distrikts von Kaulung.

1860. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Peking das zwischen dem Ussuri, dem Songtschka, dem Hinkai-See und dem Lumentang einerseits und dem Meer andererseits gelegene, bisher ihm und China gemeinsame Gebiet.

1864. Rußland erwirbt durch das Protokoll von Chuguchai chinesisches Gebiet im Westen.

1878. Japan annektirt gewaltthätig Kiautschou.

1880. Rußland verliert durch den Vertrag von Tientsin ganz M. zu gewinnen.

1881. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Petersburg den westlichen Theil von M.

1885. Frankreich erwirbt durch den Vertrag von Tientsin das tributäre Anam von China.

1886. England erwirbt durch die Konvention von Peking das tributpflichtige Burma von China.

1887. Frankreich sichert sich durch den Vertrag von Peking das Recht auf die zwischen Tongking und dem Mekong gelegenen, zum Theil China tributpflichtigen Gebiete.

1888. Portugal erlangt die Gession Macaos.

1893. Rußland bezieht größere Theile des chinesischen Gebiets auf dem Pamir.

1894. England erwirbt einen Theil der China tributpflichtigen Schanstaaten.

1895. Japan gewinnt durch den Vertrag von Schimonoseki Formosa, die Pescadorensen, Kiautschou und einen Theil der südlichen Mandschurei, welche beiden letzteren es China gegen eine Entschädigung von 30 Millionen Taels zurückgeben muß. Gleichzeitig hört Korea auf, China tributpflichtig zu sein.

1895. Rußland erlangt den Abschluß einer russisch-französisch-chinesischen Anleihe.

1896. Frankreich erlangt kommerzielle und industrielle Vorrechte in Südchina und die Abtretung eines Theiles des Schanstaates Kiang-Hung.

1896. England erlangt eine neue Grenzlinie in Hinterindien, kommerzielle Zugeständnisse in Westchina und die theilweise Eröffnung des Westflusses.

1896. Frankreich erlangt neue Eisenbahn- und andere Konzessionen in Südchina.

1896. Frankreich erlangt die Wiederübergabe des Arsenals in Futschou an französische Offiziere und Ingenieure.

1896. Rußland erlangt den Abschluß des Vertrages, der den Bau der östlichen Strecke der transsibirischen Bahn durch die Mandschurei gestattet.

1896. Die russische Flotte überwintert in der Kiautschoubai.

1897. Frankreich und England erlangen weitere Konzessionen in Süd- und Westchina.

1897. England verhandelt über die Abtretung des Distrikts von Kaulung.

1898. Deutschland erwirbt durch die Konvention von Peking Tsintau u. eine Interessensphäre in Schantung. (Kiautschou.)

In dieser langen Reihe erscheint Deutschland nur einmal, und wie man auch über die Vorzüge oder Nachtheile der Pacht-

ung von Kiautschou denken mag, man wird den Ausdruck nicht begründen können, daß durch Deutschlands Politik eine neue Sachlage geschaffen wurde, die allein die Chinesen zum Fremdenmord und die chinesische Regierung zum Bruch der Verträge zwingen mußte. Nachdem alle Welt schon wieder zugegriffen hatte, nahm auch Deutschland seinen „Platz an der Sonne“.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit Spannung hatte man der Eröffnung des Reichstages entgegen gesehen und geglaubt, die Reichsregierung, d. h. der neue Reichskanzler werde einen schweren Stand wegen der nicht früher erfolgten Einberufung des Reichstages haben. Indessen — Graf Bülow ist ein Sonntagstind; er hat eine so zuvorkommende Art und Weise, spricht so gut, ist so entgegenkommend, daß er alle seine Gegner — mit Ausnahme der Sozialdemokraten natürlich — leicht entwarf. Es hat zwar nicht an scharfen Worten und Vorwürfen gefehlt, aber das „Interesse“ flaute schon am zweiten Tage stark ab und am dritten — der Bußtag lag dazwischen — war aus dem Sturm nur ein sanftes Wehen geworden: Die Chinavorlage geht in die Kommission, sie wird dort wie im Plenum angenommen werden und nachher wird sich alle Welt mit Einschluß der kampfeslustigen Opposition wundern, daß Alles so schnell und glatt verlaufen ist.

— Berlin. Ueber den Kriminalkommissar Thiel, der in der Affäre Sternberg den Kriminalassistenten Stierstädter nach dessen Aussage hat bestechen wollen, meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Vernehmungen auf dem Polizeipräsidium ergaben, daß Thiel im Laufe des August öfter mit Sternbergs Mitangeklagten Luppja zusammentraf. Der Verdacht der Begünstigung liegt vor. Der Minister des Innern besprach persönlich mit den zuständigen Beamten die weiteren Maßnahmen, und Thiel wurde, nachdem die Akten zur Entschließung der Staatsanwaltschaft vorgelegt worden sind, in der Nacht zum Freitag verhaftet.

— Oesterreich-Ungarn. Die Ankunft Paul Krügers in Marseille wird von der Wiener „Neuen Freien Presse“ zum Anlaß genommen, um die menschliche Theilnahme, die sich überall für den alten Mann und Patrioten fund giebt, zum Ausdruck zu bringen. Krüger habe in gutem Glauben gehandelt, aber wenn er auch geirrt und bei nächstem Denken den Ausgang des Krieges hätte voraussehen müssen, würde er an Sympathie nichts einbüßen. Das Schicksal der Transvaalstaaten jedoch sei entscheidend, es wäre auch ohne den Krieg in absehbarer Frist ihre Angliederung eingetreten. Das „Neue Wiener Tageblatt“ hält jeden Zweifel für ausgeschlossen, daß die Erwartungen, die der ehemalige Präsident an seine Europafahrt geknüpft hat, unmöglich in Erfüllung gehen können. Es habe während des Krieges Niemand daran gedacht, England in den Arm zu fallen, Holland und Deutschland haben in erster und eindringlichster Weise den Transvaalrepubliken vom Kriege abgerathen, und jetzt wäre die Weltlage durchaus nicht darnach angethan, eine Intervention zu begünstigen. Trotz des Empfanges, der Krüger zu Theil wird, werde der ehemalige Präsident erfahren, daß das Schicksal der südafrikanischen Republiken endgültig besiegelt ist.

— Frankreich. Paris, 24. November. Präsident Krüger traf um 1/11 Uhr hier ein. Beim Herannahen des Zuges brach das auf dem Perron versammelte Publikum, das zuweilen aus Mitgliedern des Gemeinderathes und Generalrathes, sowie aus Parlamentariern und Journalisten bestand, in laute Hochrufe auf Krüger und die Buren aus. Noch stürmischer wurden die Ovationen, als Krüger sichtbar wurde und, auf einen Diener gestützt, den Salonwagen verließ. Crozier, der Einführer des diplomatischen Korps, begrüßte im Namen des Präsidenten der Republik mit einer Ansprache Krüger, worauf dieser sichtlich bewegt dankte und erklärte, er sei nach Europa gekommen, um die Rechte seines Volkes zu verteidigen und Gerechtigkeit zu suchen. Der Präsident des Gemeinderathes hieß Krüger Namens der Stadt Paris willkommen und versicherte ihm, daß er in Paris ebenso begeisterte Kundgebungen finden werde, wie in Worcester. Der ungerechte, brutale Krieg, der gegen die Buren unternommen wurde, habe bei dem französischen Volke die größte Entrüstung erregt. Krüger erwiderte, er gebe die Hoffnung nicht

auf, daß die Südafrikanischen Republiken ihre Unabhängigkeit bewahren würden und daß das Volk der Buren nicht untergehen werde. Nur mit Mühe konnte für Krüger ein Weg zu dem Landauer gebahnt werden, in dem er mit dem Präsidenten des Pariser Gemeinderathes Play nahm. Der Wagen wurde von Karaffiren eskortirt. Die tausendköpfige Menschenmenge brachte Krüger begeisterte Ovationen dar, die sich auf dem ganzen Wege über die großen Boulevards fortsetzten. Nachmittags 4 Uhr wurde Präsident Krüger vom Präsidenten der Republik empfangen. Im Hofe des Elyseepalastes erwies ein Bataillon Infanterie Krüger die militärischen Ehren, und die Musik spielte die Transvaalhymne. Krüger wurde von dem Einführer des diplomatischen Korps, Crozier, in den Botenstall geführt, wo Präsident Loubet mit dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, ihn erwartete. Die Unterhaltung dauerte etwa 10 Minuten. Um 4 1/2 Uhr begab Präsident Loubet sich zur Erwidern des Besuchs in das Hotel Scribe, welches er nach ungefähr 10 Minuten wieder verließ. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die auf ihren Wunsch dem Präsidenten Krüger vorgestellt wurden, befanden sich auch die Prinzessin Mathilde Bonaparte, sowie mehrere Angehörige des in Transvaal gefallenen Obersten Billebois-Mareuil.

— China. Wie schon mitgetheilt wurde, hat Graf Waldersee am Dienstag Li-Hung-Tschang's und Tsching's Besuch erwidert. Beide chinesischen Staatsmänner drückten ihre Hoffnung auf baldigen Friedensschluß aus. An der Hand einer Landkarte soll ihnen, wie ein Peking Telegramm des „L. A.“ berichtet, gezeigt worden sein, daß in Anbetracht der Größe des Distrikts, den die Verbündeten besetzt haben, die chinesischen Truppen auf keinen Erfolg mehr rechnen können. Bei ihrem Besuch im Kaiserpalast hatten die beiden Unterhändler gebeten, daß ihre Depeschen an den Kaiser von China frei durchgelassen würden. Der Feldmarschall jagte dies zu unter der Bedingung, daß die Depeschen ihm vorher unterbreitet würden, was den Chinesen wenig zu gefallen schien. Am Dienstag berührte Li dasselbe Thema, ohne aber eine andere Antwort zu erhalten.

— „Bolff's Telegraph. Bureau“ erzählt: Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Das Detachement Mühlenfeld vertrieb am 20. November starke Burenbanden nach kurzem Gefecht bei Ankiatschwang. Die Buren verloren 50 Tode und 8 Geiseln. Eine Eskadron der Kolonne Jork unter Rittmeister Ruisch griff die Nachhut der von Hsienhwa auf Pwoian zurückkehrenden Truppen an und erbeutete 8 Gepäckwagen mit Geld und Munition, sowie Ausrüstungsgegenständen. Die Chinesen hatten 30 Tode und schienen unter dem General Majikun von Hochental in der Auflösung begriffen zu sein und in der Richtung nach der Provinz Schansi zu fliehen.

— Die von einigen Stellen gegebene Besorgniß, daß die Kolonne Jork im Vormarsch auf Kalgan schon am Janghoppasse aufgehalten werden würde durch das Entgegenreten von stärkeren chinesischen Streitkräften, die Kalgan oder gar den Paß selbst bei der Stadt Hsienhwa besetzt hätten, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr ist die am 15. November in Kiating angesehene Kolonne Jork ohne auf Widerstand zu stoßen nach Hsienhwa marschirt und dort am 17. d. M. angelangt. Von dort bis nach Kalgan blieben nur noch 25 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückzulegen. Eine weitere Meldung aus Peking, 22. November besagt: Die Expedition des Obersten Jork von Wartenburg traf bisher auf keinen Widerstand. Chinesische Truppen in Stärke von 180 Mann hatten Swanhub früh verlassen. Die deutschen Truppen fanden dort die beste Aufnahme. Auch General Ho Altho, der geschworen hatte, er werde bis zum letzten Mann sechten, verließ Kalgan, das Oberst Jork bereits heute besetzt haben wird.

— Von autoritativer russischer Seite wird mitgetheilt, General Renewitsch, Höchstkommmandirender der russischen Landmacht in Petchili, habe Befehl erhalten, sämtliche Truppen bis auf ein Detachement in ungefährer Stärke eines Regiments das zum Schutze der russischen Gesandtschaft verbleiben soll, aus Petchili zurückzuziehen. Noch bestimmter, wie bisher, tritt ferner das Gerücht auf, Rußland habe bereits sein Separatabkommen mit China in der Tasche. Bisher hieß es nur, es hätten während der Anwesenheit der chinesischen Gesandtschaft in Jalta-Livadia Vorverhandlungen stattgefunden.